

**Sonderdruck
aus**

TELL KARANOVO

und das

BALKAN-NEOLITHIKUM

Ioannis Aslanis, Athen

**Das Neolithikum und das Chalkolithikum
im Nordgriechischen Raum**

TELL KARANOVO

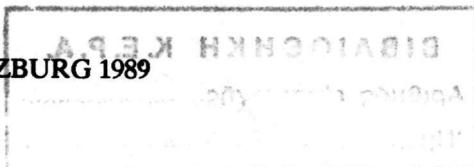
und das

BALKAN-NEOLITHIKUM

**Gesammelte Beiträge zum
Internationalen Kolloquium in
Salzburg, 20. - 22. Oktober 1988**

Herausgegeben vom Institut für
Klassische Archäologie
der Universität Salzburg

SALZBURG 1989



Das Neolithikum und das Chalkolithikum im Nordgriechischen Raum

Ioannis Aslanis, Athen

Mit dem Begriff Nordgriechenland wird hier das Gebiet Thessaliens, Makedoniens und des ägäischen Thrakiens bezeichnet. Im folgenden werden wir uns jedoch nur auf Makedonien und das ägäische Thrakien beschränken, weil diese Gebiete näher zu Karanovo, Bulgarien, liegen.

Um die Entwicklung dieser beiden Gebiete in der prähistorischen Zeit besser verstehen zu können, ist das Studium ihrer geomorphologischen Lage besonders nötig. Betrachtet man die Landkarte, so merkt man, daß dieses Gebiet hauptsächlich bergig ist und über vier verhältnismäßig fruchtbare Ebenen sowie mehrere Flußtäler verfügt. Dieses heutige Bild weist jedoch wenige Ähnlichkeiten mit demjenigen des Neolithikums auf. Wie bekannt, lag der Meeresspiegel zu Beginn des Holozäns, um 8000 v.Chr., ca 30 - 40 m tiefer als heute (Kraft J.C.u.a., 1977, S.941ff, Abb.13, Taf.1). Die ständig zunehmende Temperatur führte zu einem Rückgang der Eisgrenzen im Norden und damit zu einem Ansteigen des Meeresspiegels. Mit anderen Worten: es dürfte die Küstenlinie zu Beginn und auch während des fortgeschrittenen Neolithikums mit der heutigen nicht übereinstimmen. In manchen Fällen dürfte die ältere Küstenlinie sogar bis zu einigen Kilometern weiter meerwärts gelegen sein. Die ständige Erhöhung des Wasserspiegels hat zu einem Vordringen des Meeres geführt. Die Flußablagerungen und Erosion haben dagegen eine Zurückdrängung verursacht. In diesem komplizierten Prozess kommen auch die eustatischen Schwankungen des Landes hinzu. Alle Faktoren zusammen haben dem heutigen Nordgriechenland gegenüber dem damaligen ein anderes geomorphologisches Bild verliehen. Diese etwas längere Beschäftigung mit der Landesmorphologie ist deswegen lohnend, weil dadurch manche bis heute ungeklärte Fragen beantwortbar werden.

Sinnvoll erscheint es auch, die Grenzen der drei Bestandteile Makedoniens, nämlich West-, Zentral- und Ostmakedoniens kurz zu erwähnen. Westmakedonien breitet sich vom Pindos-Gebirge bis zum Fluß Axios aus. Zentralmakedonien liegt zwischen den Flüssen Axios und Strymon. Die Grenzen Ostmakedoniens werden von den Flüssen Strymon und Nestos bestimmt. Das ägäische Thrakien liegt zwi-

schen den Flüssen Nestos und Evros.

Eine kurze Bemerkung zu den Klimaverhältnissen: während des Neolithikums war es warm und trocken, vor allem im Frühneolithikum. In den folgenden Perioden blieb es weiterhin warm, aber die Feuchtigkeit stieg an. Dieses Klima erreichte sein Maximum im 5.-4. Jahrtausend, was dem Chalkolithikum entspricht. Ab der Frühbronzezeit wird es wieder kälter; das Klima erreicht ungefähr den heutigen Stand (Bottema S., 1974, Abb.17).

Das Frühneolithikum

Unter den genannten klimatischen Verhältnissen beginnt das Frühneolithikum in Nordgriechenland. Die ältesten Siedlungen dürften am Rand und in den flachen Teilen des Landes, sowie an den Küsten gegründet worden sein. Bemerkenswert ist jedoch, daß fast alle Siedlungen dieser Periode in Hochplateaus des bergigen Westmakedoniens bezeugt sind. Zeitlich treten sie zuerst in der mittleren Stufe des thessalischen Frühneolithikums auf. Eine frühere oder eine zeitgleiche Besiedlung Nordgriechenlands im Vergleich zu Thessalien wäre aus folgenden Gründen nicht überraschend: wie bekannt, kommen die üblichen Haustiere des Frühneolithikums, Schafe und Ziegen, auf dem Balkan und auch in Griechenland nicht in Wildform vor. Paläozoologen vertreten die Meinung, daß diese Haustiere aus Anatolien über Kleinasien hierher gebracht worden sind. Um ihre frühere Erscheinung in Thessalien und Südgriechenland zu erklären, wurde angenommen, daß sie über das Meer transportiert worden sind. Die Ausbreitung dieser Haustiere auf dem Landweg, und zwar über Nordkleinasien, das ägäische Thrakien und Makedonien nach Südgriechenland scheint aber auch möglich zu sein, obwohl die Dardanellen und das Marmara-Meer, wie die Ägäis, ebenfalls ein großes Hindernis sind.

Der fehlende Nachweis frühneolithischer Siedlungen auf dem Gebiet Nordgriechenlands dürfte, wie schon vorher erklärt, auf die geomorphologischen Veränderungen zurückzuführen sein. Frühneolithische Siedlungen dürften entsprechend in Nordgriechenland existiert haben, können aber heute nur per Zufall lokalisiert werden, weil die an den damaligen Küsten wie auch die im Flachland oder am Bergrand gelegenen Siedlungen sich unter dem Meer bzw. unter starken, aus den Bergen angeschwemmten Ablagerungen befinden dürften (Renfrew C.u.a.1986,S.30).

Dem Forschungsstand nach, kann man heute nicht behaupten, daß das Gesamtbild des Frühneolithikums in Nordgriechenland zu erfassen ist. Fast alle Siedlungen sind in Westmakedonien festgestellt, doch hat davon nur eine stratifiziertes Material geliefert. Dieses entspricht genau dem für das übrige Griechenland und den Balkan bekannten Forschungsbild. Ein Blick auf das Fundmaterial aus Nea Nikomideia, eine ausgegrabene Siedlung, zeigt uns, daß ihre ältesten Funde der zweiten Stufe des Frühneolithikums Griechenlands bzw. Thessaliens angehören (Rodden, R.J.1962, S.267ff). Die Keramik ist monochrom und auch bemalt. Von den bemalten Gattungen weisen die »rot auf Weiß oder Gelb«-bemalte und die »rot auf Rot«-bemalte Ware eine enge Verwandtschaft zu Thessalien, und zwar mit den dortigen Gattungen der Phasen Otzaki I und Argissa III, auf. Die »Weiß auf rot«-bemalte Ware, die buntpolierte und die Impresso-Keramik sind dagegen nicht nur in Thessalien, sondern auch auf dem Balkan verbreitet. Die Impresso - Keramik ist in Albanien besonders beliebt, und die »Weiß auf rot«-bemalte Keramik kennzeichnet zugleich auch die ersten frühneolithischen Stufen Jugoslawiens und Bulgariens (Starcevo I - Anzabegovo Ia, Karanovo I-II).

Die engeren Beziehungen Westmakedoniens zu Albanien und Südjugoslawien ergeben sich vor allem durch die Dekoration mit rosaroter Farbe. Diese Malfarbe wird in Westmakedonien, Albanien und Südjugoslawien, nicht aber in Thessalien und Bulgarien verwendet. Ähnlichkeiten sind auch beim Formenrepertoire zu bemerken. Auf dem gesamten Balkan sind die kalottenförmigen Schalen, die kugelig geschlossenen Gefäße und die erst am Ende des Frühneolithikums belegten Tulpenbecher bekannt. Letztere sind in Westmakedonien nicht bezeugt. Ähnlich entwickelt sich auch die keramische Qualität, die schon in den ersten Phasen ausgezeichnet ist, so daß eine Vorstufe mit einer primitiveren Keramik zu erwarten wäre. Am Ende des griechischen Frühneolithikums geht die Qualität stark zurück. In Thessalien verschwindet allmählich die bemalte Keramik und es erscheinen neue, gröbere Gattungen, wie »Impresso«- »buntpolierte«- und mit Fingernagelabdrücken dekorierte und, etwas später, die mit den Cardium-Muscheln verzierten Gefäße. Der gleiche Qualitätsrückgang ist auch in Bulgarien festzustellen. Eine Minderung der Qualität ist zur selben Zeit auch in Südjugoslawien (Anzabegovo Ic) zu notieren.

Trotz dieser verhältnismäßig ähnlichen Entwicklung lassen sich auch manche Unterschiede beobachten, die Gruppierungen innerhalb des Balkans erlauben. Die

meisten davon sind geomorphologisch bedingt. Die »rot auf Weiss oder Gelb«- und die »rot auf Rot«- bemalten Gattungen verbinden Westmakedonien mit Thessalien. Die Erscheinung der »rot auf Weiss«-bemalten Gattung ist in der Phase 2 des albanischen Frühneolithikums sehr gering (nur 10 Scherben) und dürfte als direkter Einfluß Thessaliens oder Westmakedoniens auf dieses Gebiet betrachtet werden. Die charakteristischste Gruppe für diese Periode entsteht durch die Herstellung der rosaroten Keramik. Am Anfang deckt ein rosaroter Überzug die ganze Oberfläche der Gefäße. Dies läßt sich in Westmakedonien und in Südjugoslawien (Anza Ia) erkennen. In einer späteren Phase wird in Südjugoslawien Rosa als Malfarbe für die Muster und nicht als Überzug verwendet. Das gleiche ist auch in einer entwickelten Phase des albanischen Frühneolithikums (Gruppe Podgorie I - Vashtemia) zu beobachten, wo Rosa eine der drei Farben der frühneolithischen polychromen Keramik dieses Gebietes ist. Die Impresso-Keramik ist eine für Albanien charakteristische Gattung. Sie ist selten in Starcevo I belegt, daneben auch in Nea Nikomideia, Westmakedonien. In Thessalien, wo die stratigraphische Abfolge besser belegt ist, kommt diese Gattung erst in der dritten und letzten Stufe des Frühneolithikums (Magoulitsa-Stufe) vor.

In einen noch breiteren Kreis gehören die anderen frühneolithischen Funde Westmakedoniens. Von diesen zeigen die Idole gleiche Form und gleiches Geschlecht wie jene aus Thessalien, dem Balkan und auch Kleinasien. Erwähnenswert sind die anthropomorphen Gefäße dieser Zeit aus Nea Nikomideia.

Aus diesem kurzen Überblick wird deutlich, daß sich das Frühneolithikum in Makedonien nicht unabhängig von den anderen Gebieten entwickelt, sondern in engem Kontakt zum übrigen Griechenland und zum inneren Balkan steht.

Eine genaue zeitliche Bestimmung des Frühneolithikums ist wegen des Fehlens ausreichender C¹⁴-Daten etwas schwierig. In Thessalien dauert diese Periode von ca 6200 bis 5600 B.C. Drei aus Nea Nikomideia stammende C¹⁴-Daten geben einen Durchschnitt 5726 ± 105 B.C., was als richtig betrachtet werden sollte.

Das Mittelneolithikum

Diese Periode dürfte als Höhepunkt des griechischen Neolithikums anzusprechen sein. So entwickelte sich in Thessalien die bekannte Sesklo-Kultur, die u.a. eine Reihe von Kunstwerken sowohl der Idolplastik wie auch der Keramik hervorgebracht hat. In Makedonien und dem ägäischen Thrakien sind dagegen erstaun-

lich wenige Siedlungen aus dieser Periode bekannt. Davon weisen nur die Siedlungen aus Westmakedonien eine kontinuierliche Entwicklung während des ganzen Mittelneolithikums auf. In Zentralmakedonien gehört der mittleren Stufe dieser Periode nur eine Siedlung an, während in Ostmakedonien und im ägäischen Thrakien die Siedlungen zeitlich erst in die späte Stufe des Mittelneolithikums zu setzen sind. Dafür gibt es mehrere Erklärungen, so etwa die, die auch für das Fehlen frühneolithischer Siedlungen in diesen Gebieten angeführt wurde. Eine andere Erklärung dürfte das Ausstehen von Grabungen in Siedlungen mit Ablagerungen dieser Periode sein.

Wegen der mangelhaften Forschung bleibt die Erstellung eines klaren Bildes dieser Periode schwierig und ist nur für Westmakedonien möglich. Die getrennte Behandlung West-, Zentral- und Ostmakedoniens sowie des ägäischen Thrakiens ergibt sich aus dem heutigen Forschungsstand.

Die volle Dauer dieser Periode ist stratigraphisch bis heute nur in Servia, Westmakedonien, belegt. Die Ablagerungen haben eine Stärke von ca 1,5 m und werden von den Ausgräbern in fünf Phasen gegliedert. Davon gehören die Phasen 1 - 2 dem frühen, die Phase 3 dem mittleren, die Phase 4 dem späten und Phase 5 dem finalen Mittelneolithikum an. (C.Ridley - K.A.Wardle, 1979, S.185ff). Für die Darstellung des makedonischen Mittelneolithikums wird hier zwangsweise die für Servia erarbeitete Stufengliederung übernommen.

Frühe Stufe (Stufe I)

Sie ist nur in Westmakedonien belegt. In dieser Stufe dominiert die monochrome Keramik. Die bemalte Keramik tritt in geringer Zahl auf, zeigt jedoch große Ähnlichkeit zu der thessalischen »rot auf Weißgelb«-bemalten Gattung, besser als »Sesklo Keramik« bekannt, die den Ausgräbern zufolge auch als Import aus Thessalien hier vorkommt (C.Ridley - K.A.Wardle, 1979, Taf.28b unten links). Die »weiß auf Rot«-bemalte Gattung aus Servia zeigt dagegen Ähnlichkeiten mit der auf dem Balkan verbreiteten Gattung (C.Ridley - K.A.Wardle, 1979, Taf.28b oben rechts). Dabei gibt es eine Gattung, die nur im Gebiet Westmakedoniens vorkommt. Es handelt sich um die Kombination von bemalter Keramik, wie sie in Thessalien bekannt ist, mit Einstichverzierung, die am häufigsten im Westbalkan vertreten ist (C.Ridley - K.A.Wardle, 1979, Abb.8,13).

Aus Zentral-, Ostmakedonien und dem ägäischen Thrakien ist bis heute keine

dieser Stufe zuzuordnende Siedlung bekannt.

Mittlere Stufe (Stufe II)

Auch sie ist stratigraphisch nur in Servia, Westmakedonien, belegt. Im Vergleich zu der vorigen Stufe sind manche Änderungen in der Keramik hervorzuheben. Zunächst erscheint die bemalte Keramik häufiger als die monochrome. Dies, die Malweise und der Fortbestand der guten Qualität tragen wesentlich zum Bild der Keramik bei, so daß man diese Stufe als einen Höhepunkt in der Entwicklung der Keramik verzeichnen könnte. Bei den bemalten Gattungen ist der direkte Einfluß Thessaliens deutlich, wie die »rot auf Gelb«-bemalte, sog. »Sesklo Keramik« zeigt. Gleichzeitig entwickelt sich eine lokale Gattung, die als »Servia Style« bekannt ist (C.Ridley-K.A.Wardle,1979, Abb.8,14.18.20-21; 9,25-30; 10, 33.35). Sie verwendet die gleichen Muster wie die Sesklo- Keramik, jedoch in »ausgewischter« Technik. Neu in dieser mittleren Stufe ist auch die in den folgenden Perioden sehr häufig vorkommende schwarzpolierte Keramik.

Mittelneolithische Keramik ist auch in Zentralmakedonien belegt. Es handelt sich um die leicht erkennbaren Gattung A3B und A3E d.h. die linear dekorierte »Sesklo-« und die »ausgewischte« Keramik. Sie wurden auf der Oberfläche der Mesimeriani Toumba gesammelt und dürften den direkten thessalischen Einfluß auf Zentralmakedonien widerspiegeln. Ihre zeitliche Einordnung in die mittlere Stufe des Mittelneolithikums erfolgte deswegen, weil in dieser Zeitspanne die Sesklo-Kultur ihren Höhepunkt in Thessalien erreichte und weithin darüber hinaus ausstrahlte. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß vielleicht auch andere für die mittelneolithischen Stufe kennzeichnende Keramikgattungen an der Oberfläche zentralmakedonischer Siedlungen aufgelesen wurden. Sie sind aber als solche leider nicht bestimmbar, weil bislang unbekannt ist, welche »durchlaufende« Gattungen zu dieser Stufe des Mittelneolithikums gehören. Deswegen lassen sich in dieser Periode nur die für andere Landschaften charakteristischen Gattungen zuweisen. Diese stellen jedoch ein Indiz dafür dar, daß in Zentralmakedonien das Mittelneolithikum in seiner vollen Dauer existiert haben dürfte und daß sein umfassender Nachweis nichts als eine Frage der Zeit ist.

Das gleiche könnte man auch für Ostmakedonien und das ägäische Thrakien behaupten. Die in Dikili Tash neu aufgenommenen Untersuchungen werden mit Sicherheit mehr Licht in diese Periode bringen.

Späte Stufe (Stufe III)

Erstmals steht nun stratifiziertes Material aus allen Gebieten Makedoniens sowie aus Thrakien zur Verfügung.

In Westmakedonien lässt sich eine Verschlechterung der keramischen Qualität feststellen. Bei der bemalten Keramik setzt sich die bekannte »Sesklo-Keramik« fort; zugleich tritt eine neue Gattung auf. Es handelt sich um die »mit mattem Ocker auf gelblicher Oberfläche« bemalte Keramik, die nach den Ausgräbern in Qualität und Form einen Vorläufer der »grey on grey«-Keramik bildet. Wie bekannt, kennzeichnet diese »grey on grey«-Gattung das beginnende Spätneolithikum.

In Zentralmakedonien steht uns das älteste stratifizierte Material aus der Siedlung Vassilika C zur Verfügung. Das vom Ausgräber zeitlich dieser Stufe zugeordnete Material kommt aus der ersten, zugleich ältesten Siedlungsphase (D.Grammenos, 1984, S.42ff). Am häufigsten ist die monochrome (hauptsächlich rot-polierete) Keramik. Die für dieses Gebiet charakteristische Gattung (in Quantität und Malart) ist jedoch bemalt. Es handelt sich um die »rot oder lila auf gelblichem Überzug« bemalte Keramik (D.Grammenos, 1984, Fot.50), die auch durch Lesefunde aus anderen Siedlungen bekannt ist. Ihre Verbreitung beschränkt sich ausschließlich auf Zentralmakedonien und stellt ein Charakteristikum dieses Gebietes am Ende des Mittelneolithikums dar. Die zweite hier ebenfalls belegte bemalte Gattung weist die gleiche Malart auf, besitzt aber zusätzlich eine weiße Zone am Rand (»white topped«) und dürfte als Variante der erst genannten Gattung betrachtet werden. Selbstverständlich fehlt die Grobkeramik aus diesem Gebiet nicht.

Anders als in West- und Zentralmakedonien verläuft die keramische Entwicklung in Ostmakedonien und dem ägäischen Thrakien. In diesen Gebieten steht uns stratifiziertes Material aus den ältesten Phasen von Dimitra, Sitagroi und Paradimi zur Verfügung (D.Grammenos, 1984; C.Renfrew u.a., 1986; G.Bakalakis - A.Sakellariou, 1981) In diesen Gebieten fehlt praktisch die bemalte Keramik. Nur in Dimitra erscheinen die »brown on cream«-Gattungen (Nr.10 und 23), die am Ende dieser Stufe zusammen ca 8% der gesamten Keramik ausmachen. Ihre Existenz dürfte als Einfluß des benachbarten Zentralmakedoniens betrachtet werden, wo allerdings diese Gattung nicht belegt ist. Sie zeigt bandartige, lineare und spiraloide Muster, oftmals auf polierter, gelblicher Oberfläche (D.Grammenos,

1984, Fot. 13.16.19). Das Vorkommen mehrerer Gattungen in Sitagroi wurde durch Verlagerung von oben, aus jüngeren Schichten, erklärt. Die monochrome Keramik tritt in mehreren Gattungen auf. Davon ist die mit graufarbiger polierter Oberfläche die charakteristischste, weil hier zum ersten Mal die Verwendung von Graphit festgestellt worden ist. Tatsächlich ist sowohl die Verfärbung als auch der Glanz dieser Keramik auf die Verwendung von Graphit zurückzuführen, der in dieser Stufe nur als Bestandteil des Überzugs vorkommt. Erst am Ende des Spätneolithikums wird er als Malfarbe verwendet. Graphit enthält auch das dunkle Band mancher Gefäße der »black topped«-Gattung, die hier ebenfalls erstmals belegt und mit wenigen Exemplaren in Dimitra Ib vertreten ist.

Im ägäischen Thrakien wurde Material dieser Stufe in Paradimi I freigelegt. Die keramischen Funde dieser Siedlung gehören ausschließlich den monochromen oder ritzverzierten Gattungen an (G.Bakalakis - A.Sakellariou, 1981, Taf.22). Das Fehlen bemalter Keramik in diesem Gebiet weist darauf hin, daß, je weiter eine Siedlung von Westmakedonien und Thessalien entfernt liegt, desto seltener die bemalte Keramik vorkommt.

Manche auf das Formenrepertoire von ganz Makedonien bezogenen Beobachtungen lassen sich nur für die letzte Stufe des Mittelneolithikums nachweisen. Dazu zählen Schalen mit unterschiedlichen Profilen sowie kleinere oder größere geschlossene Vorratsgefäße, die mehr oder weniger weiträumig verbreitet sind. Manche lokal verbreitete Gefäß- oder Henkelformen, wie die in Ostmakedonien und dem ägäischen Thrakien belegten vierfüßigen Teller, die dreifüßigen Altäre und die Henkel mit Knopfknubbe weisen darauf hin, daß auch im Formenrepertoire Unterschiede dieses Gebietes zu Zentral- und Westmakedonien bestehen. Der unterschiedliche Publikationsstand des Materials aus den verschiedenen Gebieten Makedoniens erlaubt jedoch keine genauere Darstellung einer differenzierten Entwicklung in diesen Gebieten während des Mittelneolithikums.

Vergleicht man das mittelneolithische Material Makedoniens mit dem aus den benachbarten Gebieten, kann man zu manchen interessanten Feststellungen kommen. Das Fehlen bemalter Keramik, die reich verzierten Altäre, die vierfüßigen Teller und die Knopfhenkel stehen an der ersten Stelle von Funden, die das Mittelneolithikum Ostmakedoniens, des ägäischen Thrakiens und Ostbulgariens miteinander verbinden, so daß man von einer »Karanovo III- Vesselinovo-Paradimi-Gruppe« sprechen kann. Westmakedonien steht unter dem direkten Einfluß

Thessaliens. Zentralmakedonien liegt in der Mitte, wird von allen benachbarten Gebieten beeinflußt, ist aber trotzdem in der Lage, eigenständige lokale Keramikgattungen zu entwickeln.

Das Mittelneolithikum dauert in Griechenland von 5600 bis 5250 B.C. Aus Makedonien stehen uns die C¹⁴-Daten von Servia und Sitagroi zur Verfügung. Davon geben die aus Servia eine jüngere Datierung als es vielleicht zu erwarten ist (4900 - 4700).¹ Die Daten aus Sitagroi I fügen sich dagegen gut in den Rahmen des griechischen Mittelneolithikums und zeigen eine minimale Dauer von 5400 - 5300 B.C.

Das Spätneolithikum

Diese Periode ist die verhältnismäßig am besten erforschte Periode in Nordgriechenland und wird durch die Erscheinung einer Reihe von neuen Schöpfungen gekennzeichnet, die nicht nur die Keramik, sondern auch die Idolplastik und auch andere Bereiche der menschlichen Tätigkeit bereichern.

In Westmakedonien ist diese Periode stratigraphisch in Servia erfaßt (Phasen 6-7, Ablagerungen ca 50 cm dick). In der Keramik tritt jetzt eine Reihe von neuen Gattungen sowie Formen auf. Die wichtigste Gattung ist jetzt die schwarzpolierte Keramik und ihre dekorierten Varianten. Monochrom schwarzpolierte Keramik erscheint in Westmakedonien zum ersten Mal in der mittleren Stufe des Mittelneolithikums, ist aber erst für die nachfolgende Periode bezeichnend. Die gleiche Keramik charakterisiert auch die spätneolithischen Stufen Tsangli und Arapi in Thessalien sowie die beginnende Vinca-Kultur. Die schwarzpolierte Keramik ist nicht nur monochrom, sondern auch mit Politurmustern, weißer Bemalung, Kanelur- oder Knubbenverzierung versehen. Die bemalte Keramik hat in Westmakedonien eine lange Tradition und wird durch die schon erwähnte weißbemalte, die »brown on cream«, die »brown on buff«, die polychrome und die »grau auf Grau«-Gattung repräsentiert. Letztere ist die für dieses Gebiet charakteristische Gattung. Zum ersten Mal ist jetzt die Keramik vom Typus »Cakran« belegt. Diese und die »Arkaden-Barbotine«-Ware ermöglichen die chronologische Parallelisierung der spätneolithischen Entwicklungsstufen auf dem Westbalkan und in Makedonien (W.A.Heurtley, 1939, Abb.8-9, Nr.13-14).

¹ Hierbei handelt es sich um unkalibrierte Daten (der Herausgeber).



In Zentralmakedonien wird das Spätneolithikum durch die Phase II der Siedlung Vassilika C repräsentiert, deren Ablagerungen eine Stärke von ca 2,10 m aufweisen. In der Keramik zeigen sich deutliche Unterschiede im Vergleich zu der des Mittelneolithikums. Die Gattungen der monochromen, der bemalten und der ritzverzierten Keramik werden durch neue Erscheinungen bereichert. Neben der früher vorherrschenden »rot auf weißlichem pastosen Überzug« bemalten Gattung, die jetzt an Häufigkeit zurücktritt, erscheinen neu die »brown on cream«- und die schwarzpolierte mit weißer Bemalung versehene Gattung. Die letztgenannte Gattung, die in einem breiteren Bereich auftritt und über mehrere Perioden fortlebt, kommt in Zentralmakedonien am häufigsten während des Spätneolithikums vor. In der folgenden chalkolithischen Periode verliert sie ihre Bedeutung. Das gleiche läßt sich auch im thessalischen Spätneolithikum beobachten, wo diese Keramik hauptsächlich für die Tsangli-Stufe typisch ist. Dabei existiert auch die schon für Westmakedonien erwähnte Gattung mit Politurmuster und die für den Westbalkan charakteristische, ritzverzierte Keramik vom Typus »Cakran« (D.Grammenos, 1984, Fot.41). Neu ist auch die »black topped« Keramik, die aber erst das beginnende Chalkolithikum charakterisiert. Ihr Vorläufer, die »white topped«- Ware, ist schon seit der vorigen Stufe bekannt und setzt sich nicht weiter als bis in die Mitte dieser Periode fort. Das Formenrepertoire dieser Periode ist reicher geworden. Die Zahl der Formen hat sich fast verdoppelt. Manche hören nun auf, andere treten jetzt zum ersten Mal auf und wieder andere sind ausschließlich auf diese Periode beschränkt. In die letztgenannte Gruppe gehören die Schalen mit S-Profil, die Schalen mit kugeligem Körper und hohem Zylinderhals, sowie die vierfüßigen Teller. Letztere treten hier nur während einer bestimmten Zeitspanne auf und bilden eine in Zentralmakedonien nicht übliche Form. Sie sind dagegen viel häufiger und auch früher in Bulgarien, Ostmakedonien und dem ägäischen Thrakien belegt. Ihre Erscheinung in Zentralmakedonien spiegelt höchstwahrscheinlich die Kontakte zwischen den benachbarten Gebieten wider. Aus einem Vergleich des Formenrepertoires und der Gattungen wird deutlich, daß die meisten Unterschiede Zentralmakedoniens zu den anderen benachbarten Gebieten mehr in der Kombination von Form und Dekoration und weniger im Vorkommen völlig fremder Gattungen oder Formen zu sehen sind. Der Grund hierfür ist, daß sich im Spätneolithikum die Grenzen der mittelneolithischen Kulturgruppen auflösen und alle diese Gebiete in engeren Kontakt zueinander treten.

In Ostmakedonien und im ägäischen Thrakien ist spätneolithisches Material reichlich belegt. In Dimitra II wurde es in ca 1,10 m, in Sitagroi II in 2,5 m, in Dikili Tash I in 2,10 m und in Paradimi II - IIIa in ca 0,7 m dicken Ablagerungen angetroffen (M.Séfériadès, 1983, S.635ff). Auch in diesen Gebieten lassen sich im Spätneolithikum eine Reihe von Neuerungen feststellen, von denen die wichtigste das Auftreten der bemalten Keramik ist. Die Existenz gleich mehrerer bemalter Gattungen weist darauf hin, daß diese Landschaften einen starken Einfluß aus Gebieten erfuhren, in denen die bemalte Keramik eine bereits längere Tradition hatte. Von mehreren belegten Gattungen sollen hier nur diejenigen erwähnt werden, die für das Spätneolithikum besonders charakteristisch sind. Es handelt sich um die »brown on cream«-Ware des Akropotamos-Typs, die mit Graphit und die »black on red«-bemalte Keramik. Bei der »brown on cream«-Keramik vom »Typus Akropotamos« variiert die Malfarbe der Muster von braun bis braunschwarz und die Oberfläche von gelblich bis weißlich. Muster und Oberfläche sind immer poliert (C.Renfrew, u.a., 1986, Abb.11.11:7-8; 11.12:5-6; 11.14:6-11; 11.15:1,3-6, 8-9, 13, 15-16, Taf.LXXX:6). Diese Gattung zeichnet sich durch die feinen Dekorationslinien aus, die immer eine Breite von 3-4 mm aufweisen. Die charakteristischen bandartigen Motive sind stratigraphisch in Sitagroi erst ab den mittleren Ablagerungen der Stufe II belegt. Es ist anzunehmen, daß dieses Muster in allen Stufen (Stufe I-III) der namensgebenden Siedlung von Akropotamos vorkommt. Anzuführen ist, daß die Motive dieser Gattung am Anfang des Spätneolithikums geradlinig sind, Spiralmotive hingegen erst in einer späteren Stufe vorkommen. Was die Breite der Dekorationslinien angeht, so gibt es eine weitere bemalte Gattung, die »brown on orange-buff«-Ware deren Dekorlinien eine Breite von nur 2 mm aufweisen (C.Renfrew u.a., 1986, Pl.LXXXII). Sie darf mit dem »Stil Akropotamos« nicht verwechselt werden. Verwandt ist auch die »brown on buff«-Gattung, die aber von den beiden vorigen Gattungen verschieden ist. Hier sind die Dekorlinien breiter (ca 6mm) und die Motive bestehen aus einzelnen, die Oberfläche überziehenden Bändern (M.Séfériadès, 1983, Abb.28). Die graphitbemalte Keramik ist in dieser spätneolithischen Periode neu, aber in allen ausgegrabenen Siedlungen belegt (C.Renfrew u.a., 1986, Taf.LXXXIV unten 4; M.Séfériadès, 1983, Abb.17). Wie in Sitagroi deutlich wird, tritt diese Gattung erst in den jüngsten Ablagerungen dieser Periode auf. Sie ist an sich eine für das folgende Chalkolithikum charakteristische Gattung. Die Verwendung des Graphits als Überzug schon seit dem Ende des MN,

und als Malfarbe seit dem Ende des Spätneolithikums weist darauf hin, daß Ostmakedonien Ursprungsland dieser Gattung sein könnte. Die sog. »black on red«-Keramik kennzeichnet ebenfalls die folgende chalkolithische Periode. In Ostmakedonien ist sie bereits in den spätesten Ablagerungen des Spätneolithikums vertreten. Die Muster sind in dieser Periode mit unpolierter schwarzer Farbe gemalt und finden sich durchwegs auf der dunkelroten Außenseite der Gefäße (C.Renfrew,1986, Taf.LXXXII unten 1-2.4.6; M.Séfériadès,1983,Abb.18-19). Die »black topped«-Gattung, die schon seit dem Ende des MN bekannt ist, kommt jetzt am häufigsten vor und läuft zu Beginn des Chalkolithikums aus (C.Renfrew u.a.,1986,Abb.7.9 BT). Das Formenrepertoire wird in dieser Periode noch reicher als früher. Davon sind die kalottenförmigen Schalen und die Schalen mit gerader oder geknickter Wandung am häufigsten. Anders als in Ostmakedonien sind die »black on red«- und die graphitbemale Gattung während des Spätneolithikums im ägäischen Thrakien (d.h. in Paradimi II-IIIa) nicht bekannt. Hier ist immer noch die unbemalte monochrome Keramik mit oder ohne eingeritztem Dekor am zahlreichsten.

Eine Reihe zur Verfügung stehender C¹⁴-Daten erlauben die absolute Datierung des Spätneolithikums. Nach den Proben aus Sitagroi liegt diese Periode zwischen 5200 und 4800 B.C. (Renfrew, Antiquity 1971,Abb.1). Diese Datierung entspricht genau dem thessalischen Spätneolithikum und zwar den Stufen Tsangli und Arapi. Etwas jünger sind ein C¹⁴-Datum aus Servia (4650 B.C.) und die neuen Daten aus Dikili Tash I (4850 + 150 und 4250 + 160 B.C.).

Das Chalkolithikum

Als Chalkolithikum wird hier diejenige Zeitspanne bezeichnet, die von anderen Archäologen Spätneolithikum, Late Neolithic II, oder Final Neolithic genannt wurde. Es handelt sich um die Stufen Otzaki, Dimini und zum Teil auch die Rachmani-Stufe in Thessalien, nur um die bekanntesten im griechischen Raum zu erwähnen.

In unserem Gebiet gehören dieser Periode die Phasen III-IV von Vassilika C und Olynthos I-III in Zentralmakedonien, Dimitra III, Sitagroi III, Dikili-Tash II und Paradeisos in Ostmakedonien, sowie Paradimi IIIc-IV im ägäischen Thrakien an. Auffallend ist das Fehlen stratifizierten Materials aus Westmakedonien. Aus diesem Gebiet werden dieser Periode diejenigen Fundstellen zugeordnet, wo

Dimini-, sowie »black on red«-Keramik angetroffen worden ist.

Eine Begründung der Verwendung des Terminus »Chalkolithikums« für den nordgriechischen Raum würde den Rahmen dieser Arbeit überschreiten. Außerdem sind die Charakteristika der chalkolithischen Periode bekannt, so daß sich eine Wiederholung hier erübrigt. Die meisten von ihnen sind auch in Nordgriechenland festzustellen. Für Makedonien werden wir uns jedoch forschungsbedingt nur auf die keramische Entwicklung dieser Periode beschränken.

Anders als im Spätneolithikum entwickeln sich in dieser Zeit auf dem Balkan neuerlich Kulturen, die, obschon sie in ihrem keramischen Material wesentliche Unterschiede voneinander aufweisen, trotzdem eine gemeinsame Entwicklung in anderen Bereichen der menschlichen Tätigkeit, wie in der Metallurgie, dem Handel, aber auch in der geistigen Kultur zeigen. Südlich der Donau dominieren drei Kulturen: die Dimini-Kultur in Nordgriechenland, die Vinca-Plocnik-Kultur in Jugoslawien und Maritsa- bzw. Karanovo VI-Stufe in Bulgarien.

In Nordgriechenland entwickelt sich das Chalkolithikum kontinuierlich aus dem Spätneolithikum. Wie schon erwähnt wurde, fehlt stratifiziertes Material aus Westmakedonien. Das Material aus der vor kurzem ausgegrabenen Siedlung von Mandalo bei Verroia befindet sich noch in der Bearbeitungsphase, so daß man darüber kaum etwas sagen kann.

Welche Siedlungen Zentralmakedoniens gut stratifiziertes Material dieser Zeit geliefert haben, wurde schon erwähnt. In der Keramik setzen sich sämtliche, im vorausgehenden Spätneolithikum belegte Keramikgattungen auch in dieser Periode fort. Die charakteristischsten davon sind die »brown on cream«- (nicht die Dimini-) Keramik, die mit Politurmustern gezierte schwarzpolierte Keramik, die »rot auf Gelblich«-, die »black on red«- und die graphitbemale Keramik. Die zwei letzten Gattungen sind im Bereich Zentralmakedoniens neu. Die graphitbemale Keramik ist sehr selten und konzentriert sich fast ausschließlich im östlichen Teil Zentralmakedoniens, der in unmittelbarem Kontakt zu Ostmakedonien steht. Die »black on red«-Keramik fängt hier in einer fortgeschrittenen Phase des Chalkolithikums an und dürfte ebenfalls als Einfluß Ostmakedoniens auf dieses Gebiet betrachtet werden. Von den anderen Keramikgattungen erreicht die »black topped«-Ware ihre größte Häufigkeit am Anfang der Periode. Die ritzverzierte Keramik ist hier weniger zahlreich, wird aber durch einen Becher vertreten, der in Olynthus gefunden wurde und Beziehungen zur Tisza-Kultur bzw. Szakalhat-Gruppe aufwei-

sen dürfte. Die monochrome Keramik zeigt hier im Vergleich zum Spätneolithikum eine rückläufige Tendenz. Man könnte insgesamt von einer allgemeinen Verbesserung der Qualität sprechen, wenn die Grobkeramik nicht so häufig wäre. Man dürfte deswegen zwei keramische Qualitäten unterscheiden: die erste bringt technisch hochstehende keramische Produkte hervor, während die zweite für das alltägliche Hausgeschirr verwendet wird und wahrscheinlich zu Hause gefertigt wurde. Das spätneolithische Formenrepertoire setzt sich hier fort und wird durch neue Erscheinungen bereichert, während andererseits manche Formen nun nicht mehr belegt sind. Die geschlossenen Gefäße mit konischem Hals und konvexem Unterteil, sowie die dreifüssigen »Altäre« kommen hier nur sehr selten vor und dürften als Fremdformen anzusprechen sein.

In Ostmakedonien geht das Chalkolithikum aus dem Spätaeneolithikum ebenfalls kontinuierlich hervor. Die Kontinuität spiegelt sich auch im keramischen Material wider. Sowohl in den Keramikgattungen als auch im Formenrepertoire sind zwar neue Erscheinungen zu beobachten, insgesamt jedoch laufen hier die schon frühen bekannten Gattungen weiter. Dieses Gebiet zeichnet sich durch zwei Keramikgattungen aus, die höchstwahrscheinlich hier ihren Ursprung haben. Es handelt sich um die graphitbemale und um »black on red«-Keramik. Die graphitbemale Keramik erscheint schon am Ende des Spätneolithikums, während die Verwendung des Graphits noch früher, seit dem Ende des Mittelneolithikums bekannt war. In ihrer Malart und Dekoration weist sie eine Entwicklung während der chalkolithischen Periode auf, wie J.P.Demoule auf Grund einer Analyse feststellen konnte.² Die »black on red«-Keramik wird in der Publikation des Fundmaterials aus Sitagroi detailliert beschrieben, wo jedoch auf eine mögliche Entwicklung innerhalb dieser Periode nicht näher eingegangen wird. Beide Gattungen erreichen ihre höchste Frequenz im Chalkolithikum. Dabei haben sie jedoch einen unterschiedlichen Verbreitungskreis. So ist die graphitbemale Keramik in Ostmakedonien, dem ägäischen Thrakien und Bulgarien verbreitet, während die »black on red«-Ware vom ägäischen Thrakien bis nach Thessalien und vielleicht noch weiter ausgreift. In Thessalien ist sie als Gattung B3a2b bekannt und kennzeichnet hauptsächlich die Phase Otzaki. Von den anderen Gattungen ist die geritzte Keramik vom Stil Maritsa erwähnenswert, die am Anfang des Chalkolithikums hier belegt

2 Für diese Mitteilung danke ich ihm auch an dieser Stelle.

ist und die zwischen verschiedenen Regionen existierenden Kontakte widerspiegelt. Diese Kontakte lassen sich nicht nur anhand von Keramikfunden aufzeigen, sondern auch durch andere Funde wie z.B. Idole, oder Metallgeräte, die eine ähnliche Entwicklung in der Technologie wie auch im religiösen Bereich anzeigen. Es scheint, daß Ostmakedonien die engsten Kontakte zum inneren Balkan hat.

Das ägäische Thrakien weist in seinem Fundmaterial keinen Unterschied zu dem Ostmakedoniens auf; entsprechend dürfen beide Landschaften als kulturelle Einheit betrachtet werden.

Die Datierung dieser Periode erfolgt durch die aus Sitagroi und Dikili Tash stammenden C¹⁴-Daten. Danach liegt der Beginn des Chalkolithikums um 4800 B.C., was dem Beginn des balkanischen und der letzten Phase des kleinasiatischen Chalkolithikums entspricht. Ob sein Ende um 3800 B.C. anzusetzen ist, wie dies die C¹⁴-Daten nahelegen, bleibt derzeit noch offen, weil nicht geklärt ist, wie der Übergang vom Chalkolithikum zur Frühbronzezeit in diesem Gebiet verläuft.

Zusammenfassung

Das Frühneolithikum ist bislang nur in Westmakedonien belegt. Aber auch die anderen Teile Makedoniens und des ägäischen Thrakiens dürften besiedelt gewesen sein. Eine mögliche Erklärung dieser Befundlücke wurde schon erwähnt.

Während des Mittelneolithikums zeigt Makedonien keine einheitliche Entwicklung. So gehört Westmakedonien zum Kreis der Sesklo-Kultur, Ostmakedonien hingegen dem auf einem Teil des Balkans verbreiteten Kreis der unbemalten Keramik an; es gehört zur Karanovo III-Vesselinovo-Paradimi-Gruppe. Zentralmakedonien liegt im Einflußbereich von allen benachbarten Gebieten, ohne eindeutig in eine von diesen Kulturgruppen zu fallen.

Das Spätneolithikum darf als Übergang von den vorausgegangenen spätneolithischen Kulturen zu den größeren, auf dem Balkan verbreiteten chalkolithischen Kulturkreisen betrachtet werden. Die Kontakte werden in dieser Periode intensiver und ein gegenseitiger Einfluß macht sich in allen Bereichen der menschlichen Tätigkeit bemerkbar. In dieser Zeit lassen sich zum ersten Mal zahlreiche jener Charakteristika nachweisen, welche die nächste Periode kennzeichnen. Die wichtigste Neuerung dieser Periode ist innerhalb des hier betrachteten Gebietes in Ostmakedonien zu finden, wo die bemalte Keramik in mehreren Gattungen auftritt. Darin dürfte sich ein Übergewicht des Einflusses aus dem Südwesten bzw. Thessa-

lien und Westmakedonien widerspiegeln, wo bemalte Keramik eine lange Tradition hat.

Der Übergang zum Chalkolithikum verläuft bruchlos. Während dieser Periode entwickeln sich wieder ausgedehnte Kulturkreise (Dimini, Vinca-Plocnik, Maritsa und Gumelnitsa) und wirken unterschiedlich stark auf das Gebiet Makedoniens. So steht Westmakedonien in engem kulturellen Kontakt mit Thessalien und der Vinca Plocnik- Kultur. Ostmakedonien und das ägäische Thrakien lassen den nach beiden Seiten wirksamen Einfluß von bzw. auf Kulturgruppen aus dem inneren des Balkans erkennen. Das Gebiet Zentralmakedoniens scheint am wenigsten unter direkten Einflüssen benachbarter Gebiete zu stehen und eignet sich deswegen am besten, eine eigenständige lokale Kulturgruppe, falls es eine solche gibt, nachzuweisen. Dies ist jedoch leider wegen des derzeit noch unbefriedigenden Forschungsstandes nicht in überzeugender Weise möglich, obwohl viele Indizien dafür sprechen.

LITERATUR

BAKALAKIS, G. - SAKELLARIOU, A., 1981: Paradimi, 1981

BOTTEMA, S., 1974: Late quaternary vegetation history of Northwestern Greece (Diss.), 1974

GRAMMENOS, D., 1984: Neolithikes erevnes stin kentriki kai anatoliki Makedonia (Diss.) 1984

HEURTLEY, W.A., 1939: Prehistoric Macedonia, 1939

KRAFT, J.C.u.a., 1977: Paleogeographic reconstructions of coastal Aegean archaeological sites, Science Vol.195, S.941-947

RENFREW, C.u.a., 1986: Excavations at Sitagroi I, 1986

RIDLEY, C. - WARDLE, K.A., 1979: Rescue excavations at Servia 1971-1973: a preliminary report, BSA 74, 1979, S.185-230

RODDEN, R.J., 1962: Excavations at the early Neolithic Site at Nea Nikomideia, Greek Macedonia, Preh.Soc. 1962, S.267-288

SÉFÉRIADÈS, M., 1983: Dikili Tash: Introduction à la préhistoire de la Macédoine orientale, BCH 107, 1983, S.635-677

